

Schmiedt, Vincent; Schubert, Karsten (2013): Gefangen im Regime. Ein neuer Sammelband über Regime verbindet Kunst, Politik und Kritik. In: analyse und kritik 579, 18.1.2013

## Gefangen im Regime

Diskussion: Ein neuer Sammelband über Regime verbindet Kunst, Politik und Kritik

Von Vincent Schmiedt und Karsten Schubert

Wie Herrschaft kritisieren, wenn Kategorien wie Staat, Souveränität und Demokratie nicht mehr funktionieren? Der Regimebegriff verspricht einen Ausweg aus diesem praktischen wie theoretischen Dilemma. Er soll nicht nur helfen, Macht und Herrschaft besser zu verstehen, sondern auch eine neue Grundlage für tiefere und radikalere Gesellschaftskritik bieten: Das Denken in Regimen bezieht Denk- und Wahrnehmungsmuster in die Analyse und Kritik von gesellschaftlichen Strukturen, (politischer) Macht und alltäglichen Normen und Praxen ein.

Kurz: Regimeanalysen helfen uns zu sehen, was sonst unsichtbar bliebe, wie etwa die rassistische Regulierung von Migration, die Normierung von Geschlechterverhältnissen oder die Neoliberalisierung von Universitäten. Es wundert nicht, dass ein Begriff, mit dem solch verschiedene Phänomene beschrieben werden können, »sehr weitläufig und oft ungenau und spekulativ« ist. Die AutorInnen aus dem Umfeld der Wiener Akademie der Künste führen deshalb in ihren Buchbeiträgen zunächst in die unterschiedlichen Regimebegriffe ein und möchten untersuchen, »welchen diskursiven und politischen Gewinn er verspricht und tatsächlich bringt.«

Doch was sind eigentlich Regime? In der Politikwissenschaft beschreibt der Regimebegriff Regeln und Normen und wird beispielsweise angewendet, um internationale Regulierung jenseits von nationalstaatlicher Politik zu untersuchen. Im vorliegenden Buch geht es dagegen um die Verwendung des Begriffs in den Gesellschafts- und Kulturwissenschaften, die auf einen wesentlich weiteren Bedeutungsradius zielt und auch Probleme von Wahrnehmung, Wissen und gesellschaftlicher Repräsentation mit einschließt.

Regime sind »Anordnungen von Bedeutungsrelationen (wonach sie Formen haben, die durch wiederholte Praktiken erzeugt werden) ..., die in konkret-historischen Situationen Dominanzverhältnisse organisieren.« Macht und Herrschaft werden mit dem Regimebegriff also nicht mehr nur als etwas analysiert, das eine Person oder eine Gruppe bewusst über andere ausübt, sondern als etwas in Sozialstrukturen Verankertes, das vor allem vom Befolgen von expliziten oder ungeschriebenen Regeln abhängt.

Diese Regeln wirken nicht nur repressiv, sondern auch produktiv. Räumliche und sinnliche Anordnungen bedeuten immer auch politische Ein- und Ausschlüsse. Zum Beispiel übt Kameraführung Macht aus, indem sie unseren Blick leitet und Wahrnehmung strukturiert. Der poststrukturalistische Hintergrund des Begriffes wird hier deutlich – französische Autoren wie Michel

Foucault, Gilles Deleuze oder Jacques Rancière werden viel zitiert, und als verwandte Begriffe tauchen alte Bekannte wie »Diskurs«, »Dispositiv«, oder »Gouvernementalität« auf.

Eine Systematisierung der oft schillernden Begriffsverwendung der poststrukturalistischen Gewährsmänner ist indes nicht zu erwarten, weil die AutorInnen gerade in der »Polyvalenz des Regime-Begriffs« seinen Reiz sehen. Entsprechend versucht sich der Band nicht an einer neuen Theorie über Regime, sondern stellt aktuelle politische Konflikte vor – eben als Regime, aus der Perspektive dieses Begriffs. Dabei ist der spezifische Fokus des von KünstlerInnen und AktivistInnen geschriebenen Buches die Verbindung von Kunst, Politik und Kritik – es geht um »herrschaftskritische[s] Denken, das den konstitutiven Zusammenhang der ästhetischen und der politischen Verfasstheit von Wirklichkeit verstehen will«.

Entsprechend verbindet das Buch politische Kunst wie Zeichnungen, Dokumentationen von Installationen und Gedichte mit theoriepolitischen Texten über verschiedene Regimeformen. Dies ist zwar folgerichtig, weil der Regimebegriff vor allem in Rancières Lesart der (ästhetischen) Repräsentation eine entscheidende politische Rolle zuspricht. Diese Politisierung von Kunst, die schon von Adorno und Bloch gesehen wurde, ist zumindest im vorliegenden Band eher theoretisch wie praktisch nachvollziehbar, denn die eingestreute Kunst führt nicht zu einer weiteren politischen Klärung.

Neben der Erläuterung des Regimebegriffs anhand von Neoliberalismus, Sexismus, Migration oder Ableismus muten einige Beispiele aus dem unmittelbaren Nahbereich der Wiener KünstlerInnen unfreiwillig provinziell an, wie etwa die Auseinandersetzung in der Wiener Presse um die Finanzierung der Akademie oder die Klage über die prekäre Lebenssituation von KünstlerInnen. Und dies, obwohl der Regimebegriff Zuschreibungen wie »provinziell« eigentlich unterläuft, weil er mit vorgegebenen Kritikhierarchien wie der alten Aufteilung in Haupt- und Nebenwiderprüche bricht und konkrete Kämpfe in ihrer Verbindung mit gesellschaftlichen Dominanzverhältnissen beschreibt.

Dessen ungeachtet ist das Buch ein guter Einstieg in die Beschäftigung mit aktuellen politischen Auseinandersetzungen und poststrukturalistischer Kritik. Deren spezifische Leistung ist es, uns zu zeigen, dass wir viel weniger frei sind, als wir normalerweise glauben, weil wir uns immer schon in Regimen bewegen. Dieses Problem macht das Buch durch die praxisnahe Analyse verschiedener Politikfelder gut deutlich und zeigt Möglichkeiten zur Kritik von Repräsentationsregimen auf. Der entscheidende nächste Schritt wäre eine systematische Analyse von Regime, Macht und (Un-)Freiheit, die uns auch zeigt, wie Emanzipation möglich ist und welche politischen Institutionen wir dafür brauchen.

Vincent Schmiedt ist Politikwissenschaftler und lebt in Leipzig.

Karsten Schubert promoviert in Sozialphilosophie an den Universitäten Leipzig und Bonn und lebt in Berlin. Er arbeitet unter dem Titel „Freiheit der Subjektivierung“ an einer normativen

Theorie guter politischer Institutionen, die er aus poststrukturalistischen Theorien heraus entwickelt.

Petja Dimitrova, Eva Egermann u.a.: Regime. Wie Dominanz organisiert und Ausdruck formalisiert wird. edition assemblage, Münster 2012.